

Zwei Schweizer Filmmacher in der «Luegeten»

Die Künstlerin Olivera Kälin lud zur Finissage ihrer Ausstellung Kraft der Lebensliebe in der «Luegeten» noch einmal Gäste ein. Mit dabei waren zwei Grosse der Schweizer Filmszene: die Regisseure Rolf Lyssy und Fredi M. Murer.

Von Hans Ueli Kühni

Pfäffikon. – Bei der Begrüssung der zahlreichen Besucher verkündete der umtriebige Besitzer des Gasthauses und der Galerie, Hans Ueli Rhis, dass die Künstlerin die Hälfte des Erlöses aus dem Verkauf von Bildern der Stiftung Usthi, einem Kinderhilfswerk in Ostindien, zukommen lasse. Dies seien immerhin um die 15 000 Franken. Er fand lobende Worte für die gute Zusammenarbeit mit der bekannten Malerin und freute sich, dass während dieser Ausstellung auch einige kulturelle Anlässe durchgeführt werden konnten. Die «Luegeten» sei nicht nur ein Ort zum «luege» – er meinte dabei die umwerfende Aussicht –, sondern auch ein Ort, um Kultur zu geniessen. So wie heute, denn schliesslich könne er die beiden bekannten Filmmacher Rolf Lyssy und Fredi M. Murer willkommen heissen.

Filme machen ist Teamarbeit

Murer kam direkt vom Filmfestival aus San Sebastian, Spanien, zurück, bei dem sein neuester Film «Vitus» vorgestellt wurde. Mit sichtlicher Befriedigung führte er aus, dass der Film dort ein enormer Hit sei. Überhaupt zeigte er sich zufrieden mit den bisherigen Besucherzahlen. In der Schweiz seien es bisher mehr als 200 000 Kinobesucher, die sein Werk gesehen hätten. Zurzeit laufen Verhandlungen mit 25 Ländern, in denen



Prominente Filmmacher in der «Luegeten» (v. l.): Fredi M. Murer, Olivera Kälin, Gastgeber Hans Ueli Rhis und Rolf Lyssy an der Finissage.

Bild Hans Ueli Kühni

der Film noch laufen soll. «Der Dirigent ist wichtig, aber ohne Musiker gibt es kein Orchester», sagte er als Dank an das Team und an die Sponsoren. Einen Film zu machen, sei eben Teamarbeit.

Nach seinen Worten bat er Lyssy ans Mikrofon. Dieser hatte Murer während den ganzen Dreharbeiten zu «Vitus» mit der Kamera begleitet und selber einen «Film über den Film» gedreht. Auch dieser wurde in den Schweizer Kinos gezeigt und war im Fernsehen zu sehen. Lyssy erklärte, dass er einfach Lust hatte, wieder einmal selber an der Kamera zu sein und ohne Drehbuchvorlage an diverse Kommissionen einen Film zu realisieren. Das Resultat, «Die Vitusmacher»,

wurde den Gästen an der Finissage auf zwei grossen Bildschirmen durchgeführt.

«Auf des Messers Schneide»

Wenn man die Worte der beiden Regisseure hört, erfährt man, dass Filmmacher in der Schweiz einen harten Boden haben. Murer sagte, es sei ein «Beruf auf des Messers Schneide». Kaum ein Schweizer Film spiele die Investition wieder ein, man sei deshalb auf Subventionen und Geldgeber angewiesen. Sein neuester Film «Vitus» sei ein «Low Budget»-Werk und habe trotzdem über drei Millionen Franken gekostet. Lyssy konnte diese Aussage bestätigen; sein Bestseller «Die Schweizermacher» habe

1978 bereits 750 000 Franken gekostet. Allerdings sei dieser eine Ausnahme gewesen und habe das investierte Geld bis heute mehrfach eingespielt. Bei anderen Filmen sei dies nicht immer gelungen.

Der interessante Kulturabend klang bei einem Umtrunk im Zelt neben dem Restaurant aus. Dabei hatten die Gäste reichlich Gelegenheit, mit der Künstlerin Olivera Kälin und mit den Filmmachern persönlich zu sprechen. So war zu erfahren, dass die Stiftung Usthi bereits 1977 von Kurt und Edeltraud Bürki aus Jona gegründet wurde, und dass diese unter eidgenössischer Aufsicht steht. Die Künstlerin zeigte sich erfreut über die Ausstellung, die während vier Monaten offen war.